

# LUTHERKIRCHE

offen + mutig + tatkräftig

**Gemeindebrief**

Nr. 3/2020 August – Oktober



Schwerpunkt-  
thema:

**Herbst-  
Farben**

www.lutherkirche-muenchen.de  
... wenn Sie mehr über das  
Gemeindeleben erfahren wollen



## IMPRESSUM

Der Gemeindebrief, herausgegeben von der Lutherkirche, erscheint vierteljährlich und kostenlos.

### Redaktion:

R. Wohlfahrt (v.i.S.d.P.),  
C. Müller-Tief, S. Paul,  
J. Röhner, A. Schmid

Layout + Titel: S. Paul  
paulgrafik@gmx.de

Fotos: epd, gemeindebrief.de (Oettel), Archiv Lutherkirche, S. Paul, S. Steinbrink, L. Tief, A. Waldraff, R. Wohlfahrt

Illustration: S. Paul

Druck: offprint@dopm.de

Redaktion: Rolf.Wohlfahrt@elkb.de

**Lutherkirche:** Bergstraße 3, 81539 München

### Pfarramtsbüro

**Sekretärinnen: Sandra Steinbrink, Mareike Uhlig**

**Neu: Weinbauernstr. 9,** 81539 München

☎ 69 79 89-60, ☎ 69 79 89-89

@ pfarramt.muenchen-lutherkirche@elkb.de

Mo, Di, Fr 10.00–12.00 Uhr

Mi 10.00–11.00 Uhr

Do 16.00–19.00 Uhr

Abweichende Öffnungszeiten in den Ferien

### Pfarrer\*innen:

**Micha Boerschmann (Pfarramtsleitung ab 1.9.)**

☎ 0176 57 68 23 83

@ micha.boerschmann@elkb.de

**Rolf Wohlfahrt (Konfirmandenarbeit,  
Jugendarbeit, Gemeindebrief)**

☎ 44 99 00 63, @ Rolf.Wohlfahrt@elkb.de

**Barbara Franke (Altenheimseelsorge)**

☎ 0172 1 32 60 80

@ Barbara.Franke@elkb.de

**Diakon\*in: Stelle zurzeit nicht besetzt**

**Kantorin: Dorothea Leberfinger,** ☎ 6 92 45 86

**Hausmeister: Josef Groß** ☎ 69 79 89-62

### Kirchenpflege:

@ kirchenpflege.muenchen-lutherkirche@elkb.de

### Telefonseelsorge

☎ 0800 111 0111 (evangelisch)

☎ 0800 111 0222 (katholisch)

**Diakonie im Münchner Süden e. V.,** ☎ 69 79 89-61

**Ökumenische Sozialstation, Häusliche Alten- und  
Krankenpflege, Giesing-Harlaching GmbH**

☎ 6 92 72 84

**Alten- und Service-Zentrum Untergiesing**

☎ 6 61 11 31

### Vertrauensleute des KV:

**Achim Schmid und Henrike Steen**

### BANKVERBINDUNGEN

#### Lutherkirche:

Evangelische Bank, Kassel

BIC GENODEF1EK1

**Beiträge etc.:** IBAN DE86 5206 0410 0001 4230 96

**Spenden:** IBAN DE15 5206 0410 0501 4230 96

#### Diakonie im Münchner Süden e.V.:

Evangelische Bank, Kassel

IBAN DE04 5206 0410 0002 4230 90

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,



ich hoffe, Sie sind gesund durch die Zeit der Isolierung und Distanz gekommen und werden es auch weiterhin tun. Die Möglichkeit, per Videochat oder Telefon Kontakt zu halten, hilft mir ein wenig dabei, dass ich auf die Umarmung meiner Eltern oder Freunde verzichten – einfach um sie zu schützen. Die Hoffnung, dass es irgendwann vorbei sein wird, lässt mich durchhalten. Ich bin der Überzeugung, dass vieles auch sein Gutes hat, und versuche, diese Zeit für Dinge zu nutzen, die bisher immer zu kurz gekommen sind, wie mein Garten zum Beispiel.

In dieser Ausgabe sind die Herbst-Farben das Motto. So wird uns unser neuer Pfarrer, Micha Boerschmann, seine Gedanken darüber mitteilen. Sie erfahren etwas über den Ursprung der Schultüte und Brauchtümer im Herbst. Nach der Betrachtung der Farben des Kirchenjahres und einem sehr aktuellen Interview mit Melanchthon machen wir einen Abstecher in die Berge, den wir mit der Einkehr beim Weinbauern beschließen.

Langsam und vorsichtig in ein Normal zurückzukehren, fühlt sich so gut an. Viele Veranstaltungen, die die letzten Monate ausfallen mussten, können mit Bedacht und Vorbehalt wieder aufgenommen werden. Gottesdienste feiern wir weiter unter Auflagen.

Bei den Überlegungen, bestmöglich mit der Situation zurecht zu kommen, finde ich z.B. eine Taufe an den Isarauen eine wunderbare Idee. Sehr traurig finde ich, dass einige Feiern coronabedingt ausgefallen sind. Wie das Jubiläum von Dorothea Leberfinger, die Verabschiedung von Pfarrerin Wolfgang und die Verabschiedung unserer Kirchenpflegerin Henrike Steen.

Die Jugend musste auf ihr geliebtes Zeltlager verzichten, die selbstverfasste Hymne hilft vielleicht ein wenig, darüber hinweg zu trösten. Für unsere Jüngsten haben wir eine Kinderseite. In einem Interview lesen Sie über das neue Patenkind der Luther-Jugend und wir stellen Ihnen den Gewinner es Ev. Buchpreises vor. Ihre persönlichen Gedanken über Isolation und Hoffnung während der ersten Zeit der Pandemie berichtet uns Rosi Meyer, und natürlich gibt es das Rätsel, für das tolle Preise winken.

Ich wünsche Ihnen alles Gute, bleiben Sie stark und hoffnungsvoll,

*Sabine Paul*  
Sabine Paul

## **Pfarrer Micha Boerschmann übernimmt zum 1. September die Pfarrstelle Lutherkirche I**

# **Von der Donau an die Isar**



*Foto: privat*

Vor genau 30 Jahren habe ich in München am Theresien-Gymnasium mein Abitur abgelegt. Danach bin ich zum Studium weggegangen, war wieder für ein paar Semester in München. Hier sind dann auch meine ersten beiden Söhne geboren. Nach meinem Examen sind wir wieder weggezogen. Und nun komme ich wieder nach München. Ich würde sogar sagen: Ich komme heim.

Mein Name ist Micha Boerschmann. Ich bin in einer Pfarrersfamilie aufgewachsen, in der eine große Offenheit für viele unterschiedliche Menschen herrschte. Sie kamen mit ihren Problemen und Fragen, mit ihren Ideen und Antworten. Bei uns war immer was los, und es gab immer was zum Besprechen und Bedenken. Es war ein sehr dynamisches Daheim, nicht immer konfliktfrei, aber lebendig. So ein Leben wollte ich gerne weiterführen. Schon als Kind war mir klar: „Ich werde Pfarrer!“

Und tatsächlich ist meine Berufslaufbahn bisher sehr abwechslungsreich geblieben: für siebeneinhalb Jahre Gemeindepfarrer in der Kleinstadt (Pegnitz in Oberfranken) und auf dem Dorf (Steinheim im Allgäu), acht Jahre Pfarrer im Schuldienst (Regensburg) und fünf Jahre Pfarrer im sogenannten „Theologischen Interimsdienst“. Dabei wurde ich für begrenzte Zeit als Vakanzvertreter in Gemeinden eingesetzt, die sich gerade in einer Krise befinden.

Ich bin nun 49 Jahre alt, verheiratet mit einer recht großen Patchworkfamilie: Ich habe drei Kinder aus erster Ehe, und meine Frau hat auch drei Kinder mitgebracht. Vor acht Jahren habe ich in

eine katholische Familie geheiratet, und so treffen bei uns daheim nicht nur verschiedene Familienkulturen, sondern auch verschiedene Frömmigkeiten und Konfessionen zusammen. Ich habe in den letzten Jahren nicht nur die katholische Messe schätzen gelernt, sondern auch Gedanken und Rituale anderer Religionen. Und wir alle denken, fühlen, planen, hoffen und befürchten zuweilen sehr unterschiedlich. Nach einer aufregenden Familienphase sind die sechs Kinder nun erwachsen und ausgezogen. Jetzt wird es auch für mich Zeit für etwas Neues.

Ich schreibe zunächst vom „Heimkommen“ und dann von „Neuem“. Das klingt widersprüchlich. Das ist es auch. Es ist der ganze Raum, in dem meine Gefühle und Gedanken hin und her wandern oder besser springen, wenn ich mir vorstelle, dass ich jetzt dann Pfarrer bei Euch und bei Ihnen in Giesing werde. Wie wird es werden?

Ich habe das Gefühl, dass ich in einen Umbruch in der Gemeinde hineinkomme. Mit Pfarrerin Wolfgang ist ein sehr vertrauter Teil des Gemeindelebens in den Ruhestand gegangen. Nun stellt sich hier ein ganz neues Team auf. Der Umbau und Neubau von Pfarramt und Gemeinderäumen bringt Neues, und gleichzeitig muss man die alten Räume hinter sich lassen. Ich kann mir vorstellen, dass es auch traurig ist, sich vom alten Gemeindehaus mit all den Erlebnissen und Erinnerungen zu verabschieden. Wie wird es werden? „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“ Das Leben schreitet voran. Und auf den nächsten Etappen der Kirchengemeinde bin ich jetzt mit auf dem Weg.

Ich glaube, dass ich hier gut herpasse. Ich freue mich auf jeden Fall auf Euch, auf Sie, auf alles, was nun so kommt und wird. Mal sehen, wie lange es dauert, bis ich selbst ein vertrauter Teil der Lutherkirche bin.

Pfarrer Micha Boerschmann

## **Anmeldung zum Einführungsgottesdienst**

### **Herzliche Einladung!**

Wir freuen uns auf unseren neuen Luther-Pfarrer Micha Boerschmann! Der Gottesdienst zu seiner Einführung findet am **Sonntag, 6.9., um 14.00 Uhr** statt.

Aufgrund der Corona-Beschränkungen weichen wir in die benachbarte Heilig Kreuz-Kirche

aus, in der uns deutlich mehr Sitzplätze zur Verfügung stehen.

Dennoch ist die Zahl der Sitzplätze begrenzt, und wir bitten um Verständnis, dass der Gottesdienst nur nach vorheriger Anmeldung im Pfarramt besucht werden kann.

# Herbstfarben



Fotos: privat

Irgendwann ist spürbar: „Der Sommer ist vorbei.“ Die Übergangs-Klamotten werden rausgekramt, weil es zu kühl ist für T-Shirt und Strickjacke, aber auch zu warm für die dicke Jacke. Es sind in der Regel die gleichen Kleidungsstücke, die ich voll Begeisterung am Ende des Winters aus dem Schrank gezogen habe: „Der Frühling kommt.“ Jetzt ist meine Begeisterung weniger groß.

Dafür freue ich mich über die bunten und warmen Farben, die der goldene Herbst uns schenkt. Ich kann richtig zusehen, was alles übers Jahr gereift ist. Manchmal aber auch, was eben nicht wachsen konnte und nicht reif geworden ist. All das liegt in satten Farben vor mir. Noch ein wenig mehr, und es ist zu viel, wird überreif und geht kaputt. Doch jetzt vor dem Übergang in den November leuchtet mir das Leben entgegen.

Aber vielleicht stimmt das für Sie ja gar nicht. Welche Farbe hat der Herbst jetzt gerade, wenn Sie nach draußen schauen – in der Stadt? Im Corona-Jahr? Und natürlich gibt es auch die tristen und verregneten Tage, mit den düsteren Gedanken an vertane Gelegenheiten und verlorene Beziehungen. Auch das ist Herbst. Auch das sind Herbstfarben.

Mir ist natürlich klar, dass bei einer Farbberatung mit „Herbsttyp“ nicht die graue, triste, vermutlich noch feuchte Farbpalette gemeint ist. Man kommt beim Herbst eben nicht mit einem Farbtyp alleine aus. Der Herbst ist vielschichtiger, vielfarbiger und bringt verschiedene Gefühle und Gedanken mit sich.

Herbst ist mehr als der Übergang zwischen Sommer und Winter. Er ist vor allem Zeit der Ernte. Damit ist für uns heute wohl mehr gemeint als das Pflücken von Obst, Dreschen des Getreides und die Vorbereitung für den Winter. Oder vielleicht ist doch genau das

gemeint, aber eher in einem bildlichen Sinne. Sie kennen doch bestimmt die Kindergeschichte von Frederick, der Feldmaus. Er sammelt Sonnenstrahlen, Farben und Wörter für den Winter. Das ist seine Ernte.

Der Herbst ist Zeit der Ernte und die Zeit, das Jahr langsam aber sicher zu einem guten Ende zu bringen, Zeit des gelungenen Abschiedes: Einsammeln und loslassen. Es ist an der Zeit, zu sammeln, was wir an Schönerem und Gutem erlebt haben. Es ist an der Zeit uns zu erinnern, wie wir Schweres überstanden haben, wie wir das geschafft haben. Wir haben unsere Kräfte und Stärken gehabt, die uns geholfen haben und noch weiter helfen können. Wir haben Freundschaften, Liebe und Zuneigung erlebt. Wir sind liebenswert und liebevoll. All das gilt es zu bewahren, „einzukellern“.

Gleichzeitig gilt es aber auch, nicht wahllos alles zu behalten. Nicht alles tut gut. Was kann raus? Was muss raus? Manches ist hinüber und faul. Wir brauchen es gar nicht mehr. Es macht nur die anderen Vorräte kaputt.

Wie bei den Farben gibt es eben auch ein „Zuviel“. Es ist wunderbar, verschiedene Farben zu einem satten, leuchtenden Ton zu mischen und damit starke Bilder zu malen. Doch irgendwann kommt der Punkt, an dem die Farbe ins Braun und Grau kippt. Alle Farben zusammen und alle Formen zusammen ergeben nur noch einen grau-braunen Matsch. Ernten heißt auch aufräumen, ausräumen und sortieren. Von so manchem dürfen wir uns gerne verabschieden. Ich wünsche Ihnen eine reiche Ernte und einen farbenfrohen Vorratskeller in Ihrer Seele. Ich wünsche Ihnen einen bunten Herbst.

Ihr

Micha Boerschmann



# Die Schultüte – Symbol für den Schulstart

von Claudia Müller-Tief

Am Anfang des Schüler\*innenlebens steht der erste Schultag. Das Tollste daran ist für viele Kinder die Schultüte. Sie soll den Eintritt ins Schulleben, den sogenannten Ernst des Lebens, versüßen und hieß daher früher und auch heute noch mancherorts „Zuckertüte“. Belegt ist dieser Brauch bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Thüringen und Sachsen. Allerdings hat er sich erst nach dem 2. Weltkrieg in ganz Deutschland verbreitet. „Das Zuckertütenbuch für alle Kinder, die zum ersten Mal in die Schule gehen“ von Moritz Heger aus dem Jahr 1852 erklärt, dass im Keller der Schule ein Zuckertütenbaum wachse, von dem sich jedes Kind eine Zuckertüte für den Schulanfang pflücken durfte.



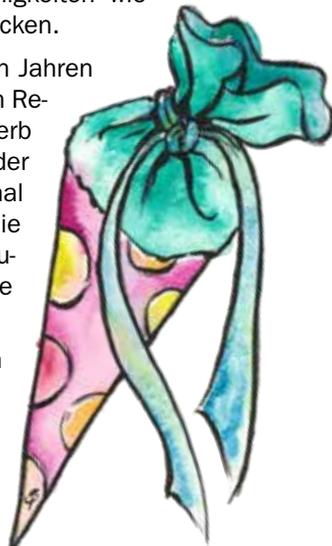
Die ABC-Schütz\*innen wird das Brauchtum wenig interessieren, für sie ist wichtig, womit die Schultüte gefüllt ist. Auf keinen Fall dürfen die Eltern beim Befüllen mogeln und die untere Spitze der Schultüte mit Zeitungspapier ausfüllen! Da es nach den Erkenntnissen moderner Ernährungswissenschaft nicht gerade gesund sein mag, eine ganze Schultüte mit Süßigkeiten zu füllen, kann

man natürlich auch Obst und nützliche Kleinigkeiten wie Buntstifte, Turnbeutel oder Ähnliches hineinstecken.

Allerdings ist auch dieser Brauch in den letzten Jahren etwas aus dem Ruder gelaufen und in manchen Regionen zu einem regelrechten Prestige-Wettbewerb der Eltern ausgeartet, die sich bei der Füllung der Schultüten gegenseitig überbieten. Manchmal ist es vielleicht nicht schlecht, mal kurz über die Herkunft und den eigentlichen Sinn eines Brauches nachzudenken. Und im Brauchtum ist die Schultüte nun mal vor allem eine Zuckertüte.

Wir wünschen allen Erstklässler\*innen einen schönen ersten Schultag, an den sie sich immer gerne erinnern!

Foto + Illustration: Sabine Paul



# Ein Brief zum Weltkindertag Liebe Kinder,

*Kinder brauchen besonderen Schutz! Und Ihr Kinder habt Rechte! Daran erinnert im Herbst der Weltkindertag, den wir seit 1954, seit 66 Jahren, in jedem Jahr am 20. September feiern.*



*Die Vereinten Nationen, das sind die Regierungen fast aller Staaten dieser Welt, haben im Jahr 1989 40 Kinderrechte festgelegt. Diese 40 Rechte haben sie Kinderrechtskonvention genannt, das ist so etwas wie ein Vertrag. Fast alle Regierungen dieser Erde haben diesen Vertrag unterschrieben.*

*Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Egal, ob sie in einem reichen oder armen Land wohnen. Aber in den meisten Ländern akzeptieren viele Erwachsene diese Rechte nicht. Und tausende Mädchen und Jungen auf der Welt wissen erst gar nicht, dass sie Rechte haben – deshalb protestieren sie auch nicht, wenn sie schlecht behandelt werden. Dass fast alle Staaten unterschrieben haben, heißt leider nicht, dass die Kinder tatsächlich in allen Ländern Recht bekommen.*

*Es gibt leider viele Beispiele, dass Jungen und Mädchen nicht kindgerecht aufwachsen. Die Armut ist der größte Feind der Kinderrechte. Wenn Familien so arm sind, dass sie ohne das Geld der Kinder nicht überleben könnten, müssen schon kleine Kinder ganz schwere Arbeit leisten, von der sie krank werden.*



*Allerdings gibt es auch positive Veränderungen. Seit 1989 hat sich einiges getan, die Kinderrechtskonvention hat schon Verbesserungen gebracht. Kinder und Jugendliche, die ihre Rechte kennen, setzen sich selbst für eine kindgerechtere Welt ein. Das ist gut so: Kinder verändern die Welt! Und so machen sie unsere Welt gerechter und besser!*

*Ich wünsche Euch allen eine bessere Welt und einen richtig schönen Weltkindertag!*

*Euer Pfarrer Rolf Wohlfahrt*

# Frohe Feste und erste Feiertage – Brauchtum im Herbst

von Achim Schmid

Der Herbst beginnt nicht dann, wenn die Blätter bunt werden, die Kinder Kastanien sammeln und Drachen in den Himmel steigen, sondern zu einem ganz exakten Zeitpunkt, sozusagen auf die Minute genau. Denn den Anfang des Herbstes markiert ein astronomisches Phänomen, nämlich wenn die Sonne auf ihrer Bahn von Nord nach Süd genau senkrecht über dem Äquator steht, in diesem Jahr ist das der 22. September um 15.31 Uhr.

Im Herbst sind die Erntemonate, was sich auch im Namen zeigt: Die Bezeichnung dieser Jahreszeit geht auf „Harbista“, den germanischen Begriff für Ernte, zurück. Und schon seit langer Zeit wird die Ernte mit einer Reihe von – teils uralten – Bräuchen begangen. Im Mittelpunkt steht dabei das Erntedankfest. Dabei freuen sich die Menschen über die Ernte des Jahres und erinnern an die Bedeutung der Schöpfung Gottes für die Menschen.

Als Erntedankfest-Brauch werden bis heute Getreideähren als Kranz zu einer großen Erntekrone zusammengebunden, die Altäre, wie auch in der Lutherkirche, werden mit Feldfrüchten geschmückt. Seit 1985 ist immer der erste Sonntag im Oktober als Termin für das Erntedankfest festgelegt.

Ebenfalls im Herbst laden die Kirchweihfeste zu Gottesdienst und ganz besonderen kulinarischen Genüssen ein, auf den Plätzen ist ein Markt aufgebaut mit Ständen und Fahrgeschäften.

Die größte Festivität im Herbst ist natürlich das Oktoberfest in München, wenn es nicht wegen besonderer Umstände wie einer Virus-Pandemie ausfallen muss.

Ursprung des Oktoberfestes war eine damals ungewöhnliche ökumenische Fürstenhochzeit: Die Heirat des katholischen bayerischen Kronprinzen Ludwig am 12. Oktober 1810 mit der evangelischen Prinzessin Therese von Sachsen-Anhalt wurde mit einer Reihe von Festivitäten und Lustbarkeiten begangen. Es gab Bälle, Opernvorführungen, Freibier für den „herbeygeströmten Volkshaufen“ und zum Abschluss ein Pferderennen auf einer großen Wiese. Diese Fläche wurde nach der adeligen Braut „Theresienwiese“ genannt und

fortan der Ort des Oktoberfestes. Als bayerische Königin blieb Therese trotz Widerstände ihrer evangelischen Kirche treu und nahm sich als Wohltäterin bedürftiger Menschen an.

Wenn die Tage kürzer werden, ist es mit den fröhlichen Festen im Herbst schnell vorbei. Im trüben November stehen ernste Feiertage im Lauf des Kirchenjahrs. An Allerheiligen und Allerseelen gedenken die katholischen Christ\*innen ihrer verstorbenen Angehörigen und besuchen ihre Gräber auf den Friedhöfen.

Ein letzter Lichtblick im grauen November ist – vor allem für die Kinder – das Martinsfest am 11. November. In Erinnerung an den Heiligen Martin, der seinen Mantel mit einem Bettler teilte, ziehen die Kinder mit Laternen durch die Stadt, an der Spitze oft ein als Martin verkleideter Reiter. Auf den Tisch kommt an diesem Tag in vielen Familien und Gasthäusern die sprichwörtliche „Martinsgans“.

Für die Evangelischen folgt nach dem bunten Martinsfest nochmals ein Tag der inneren Einkehr – der Ewigkeits- oder Totensonntag, an dem sie sich dem Andenken ihrer Verstorbenen widmen und über einen bewussteren Umgang mit der eigenen Lebenszeit, über Auferstehung und das ewige Leben nachdenken.

Auf den Totensonntag, mit dem das evangelische Kirchenjahr zu Ende geht, folgt der Advent in der Erwartung von der Geburt Jesu Christ und Weihnachten mit seinem strahlenden Glanz.

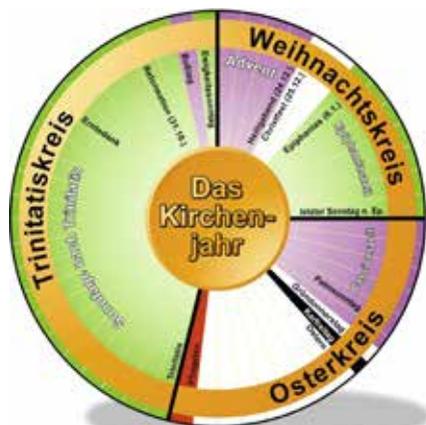


Einzug der Wiesnwirtin 2019. Foto: Sabine Paul

# Die Farbe der Kirche ist bunt

von Rolf Wohlfahrt

## In unserer Kirche müsste viel mehr Farbe sein!



Am Altar hängen im Laufe des Jahres Paramente in den Farben violett, weiß, grün, schwarz und rot, sie weisen uns auf besondere Feste und Zeiten im Kirchenjahr hin.

Violett am Buß- und Betttag und in den Fasten- und Vorbereitungszeiten vor Weihnachten (Advent) und Ostern (Passionszeit) ist die Farbe der Buße, der Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben, der Umkehr von alten, falschen Wegen.

Das Weiß an den Christusfesten (Weihnachtszeit, Ostern) erinnert uns an das helle Licht, das Jesus Christus in unsere Welt gebracht hat und bringt.

Den größten Teil des Jahres sehen wir das Grün, das für die aufgehende Saat und das Wachstum steht. Es weist uns auf unseren Gott, den Schöpfer, der alles wachsen und gedeihen lässt – in der Natur wie in uns, denn das Gotteswort soll auch aufgehen in uns und in unserem Leben wachsen.



Foto: Sabine Paul

Schwarz ist Zeichen der Trauer am Karfreitag, an dem wir des Todes Jesu am Kreuz gedenken.

Und rot als Farbe der Liebe leuchtet uns an Festtagen wie Pfingsten und Reformationstag entgegen, an denen der Heilige Geist im Vordergrund steht, der uns mit göttlicher Liebe erfüllt.

Fünf Farben, die uns durch die Höhen und Tiefen des (Kirchen-) Jahres begleiten, die eine große Tradition haben und vertraut sind.

In mir aber regt sich Widerstand. Es ist so ein Gefühl des Unwohlseins, der Unzufriedenheit, das in mir schlummert und hervorbrechen will. Irgendwie ist mir das alles zu brav und zu bieder, zu vorhersehbar, zu eingefahren, mich erinnert das an langweiligen

Religionsunterricht, an Killerphrasen wie: „Das war schon immer so!“ und „Da kann man nichts machen!“ – und ich merke mehr und mehr, dass ich das so nicht will.

Ja: Mir reichen diese fünf Farben nicht! Und wenn ich das weiterdenke, komme ich zu dem Schluss: In unserer Kirche müsste viel mehr Farbe sein!

Warum also sollten wir nicht auch Paramente in weiteren Farben haben, die uns die Vielfalt des Lebens vor Augen führen und eine Auseinandersetzung mit wichtigen Lebensfragen anregen können? Warum nicht auch gelb, blau, orange und braun?

An sonnigen Tagen könnten wir gelbe Paramente wählen. Gelb ist die Farbe der Sonne, die hell leuchtend am Himmel steht und uns wärmt und einen unbeschwertem, heiteren Tag voller Freude erwarten lässt. Wenn wir das Gelb vor Augen haben, können wir ahnen, dass in unserem Leben manche Wolke der Traurigkeit und des Schmerzes verdunsten wird und alles Dunkle in neuem Licht erstrahlen kann. So kann das Sonnengelb einen besonderen Glanz in unser Leben bringen.

Blau kann an Tauf Tagen für das Wasser stehen, das alles von uns abwäscht, was uns jemals in unserem Leben von Gott trennen könnte. Und die Farbe Blau erinnert auch an den Himmel über uns, der selbstverständlich da ist an jedem neuen Tag, und an den Himmel, in dem Gott ist. Und damit an die Selbstverständlichkeit, mit der unser Gott immer für uns da ist – über uns und um uns und in uns. Zu Trauungen passt blau besonders gut, weil zwei Menschen an diesem besonderen Tag den Himmel auf Erden erleben. Und vielleicht könnten wir sogar überlegen, an den Spieltagen der Sechz'ger himmelblau zu „flaggen“ ...

Frohe Stimmung, Warmherzigkeit, Offenheit, Lebensfreude, Lebendigkeit, Tatkraft, Energie, das symbolisiert das Orange. An Ehrenamtstagen, eigentlich an allen Tagen kann es unseren Dank für all die ehrenamtliche Arbeit und das Engagement vieler Menschen in unserer Lutherkirchengemeinde sichtbar zum Ausdruck bringen. Die Farbe erinnert auch an einen Sonnenuntergang, an Urlaub und Freizeit, an Freude und Entspannung – das ist genauso wichtig in unserem Leben. Orange könnten wir wählen für einen Abendgottesdienst nach einem langen Arbeitstag oder direkt vor den Ferien zum Start in die Urlaubszeit.



Bildquelle: Gemeindebrief.de  
Fotograf\*in: Oettel

Braun brauchen wir in unserer Kirche gar nicht, wenn es Abwertung, Ausgrenzung und Hass mit sich bringt. Wirklich nicht! Aber wir sollten uns unsere Farben auch nicht wegnehmen und vermiesen lassen von Menschenfeinden jeder Art. Darum sollte braun durchaus einen Platz in der Kirche haben als Farbe unseres Erdbodens und kann uns die enge Verbindung von uns zu Mutter Erde ins Gedächtnis rufen und uns anspornen, uns für unsere Welt und Umwelt, für Pflanzen, Tiere und Menschen – also für das Leben – einzusetzen.

Da können gewiss noch viele weitere Farben ergänzt werden für unsere Kirche. Und immer wieder sollten wir alle Farben zusammen zum Leuchten bringen und sie bunt erstrahlen lassen, gerne in Form eines Regenbogens, um daran zu denken, wie vielfältig wir Menschen, unsere Lebensgestaltung und unsere Lebensentwürfe sind – und das ist auch gut so! Offen und einladend sollten wir sein für all die vielen bunten Menschen um uns herum und gemeinsam unsere Vielfalt feiern. Ja, wir haben allen etwas zu bieten! Offene Herzen, eine freundliche, herzliche Atmosphäre, Raum für Ängste, Sorgen und Nöte, für Fragen und Zweifel, für Gemeinschaft und Miteinander. Bei uns gibt es unterschiedlichste Möglichkeiten der Mitgestaltung, keinen Einheitsbrei, sondern einen Ort voller lebendigem Glauben in ganz unterschiedlichen Ausprägungen, und diese Vielfalt, das ist unsere Stärke!

Wir dürfen, finde ich, als Kirche auch mal etwas wagen. Ich bin sogar fest davon überzeugt, dass es uns mehr als gut tun würde, wenn wir viel mutiger, phantasievoller, kreativer und auch unkonventioneller werden. Wir sollten ausgetretene Pfade verlassen, unsere dicken Kirchenmauern durchlässiger machen und eine gehörige Portion frischen Wind in unsere Kirche hineinlassen! So kommt Farbe in unsere Kirche, viel mehr noch als bisher schon, und dann ist sie wirklich attraktiv und richtig schön bunt.



Bildquelle: Gemeindebrief.de Fotograf\*in: Oettel

# Musik ist Trumpf! – Matinee-Gottesdienst zum Erntedankfest

von Rolf Wohlfahrt

An Erntedank ist die Lutherkirche schön geschmückt mit allen guten Gaben, die für uns wachsen, die wir zum Leben brauchen und die wir in unserem Leben genießen können. Wir danken aber auch für all das, was wir sonst noch für unser Leben geschenkt bekommen, was unser Leben reich und schön macht und gelingen lässt. Und in diesem Jahr sind wir besonders dankbar für die Musik!

Im Gottesdienst zum Erntedankfest am 4. Oktober steht nicht nur der Dank im Mittelpunkt, sondern vor allem auch die Musik des Flötenensembles, das unter der Leitung von Dorothea Leberfinger Dank und Freude für uns zum Klingen bringt. In dieser Stunde soll das Reden kurz und bündig sein, damit wir mehr Zeit haben für die Musik. Wir dürfen uns freuen auf ein besonderes musikalisches Ereignis! Gott sei Dank!



Bildquelle: Gemeindebrief.de

# Schwarz ist doch gar keine Farbe

Ein Interview von Rolf Wohlfahrt mit Philipp Melanchthon



Bildquelle: Wikipedia

Philipp Schwartzertd, besser bekannt unter seinen Gelehrtennamen Melanchthon (zusammengesetzt aus den altgriechischen Worten für ‚schwarz‘ und ‚Erde‘), war ein Freund Martin Luthers und neben Luther einer der bedeutendsten Reformatoren im 16. Jahrhundert. Bildung war ihm eine Herzensangelegenheit, schon zu Lebzeiten wurde er „Lehrer Deutschlands“ genannt. In dieser Ausgabe stellt er sich den Fragen unseres „Herbst-Farben“-Gemeindebriefs.

*Herr Melanchthon, Sie sind ja nun auch schon 460 Jahre tot, herzlichen Dank, dass Sie trotzdem für ein Interview zur Verfügung stehen!*

Wir sind dazu geboren, uns im Gespräch einander mitzuteilen. Die Menschen sollen einander über Gott und die Aufgaben der Ethik unterrichten. Das wechselseitige Gespräch möge in guter Gesinnung erfolgen, d.h. es soll eine wirklich angenehme Auseinandersetzung über diese grundlegenden Dinge sein.

*Das hört sich gut an, ist aber z.B. in der Konfirmandenarbeit oder im Religionsunterricht nicht ganz einfach umzusetzen.*

Die Jugend recht bilden ist etwas mehr als Troja erobern.

*Höre ich da so etwas wie Resignation oder gar Kapitulation heraus?*

Die Jugend in den Schulen vernachlässigen, heißt nichts anderes, als den Frühling aus dem Jahre hinweg nehmen. Wahrhaftig die nehmen den Frühling aus dem Jahre hinweg, welche die Schulen verfallen lassen, weil ohne sie die Religion nicht erhalten werden kann. Und schreckliche Finsternisse werden in der ganzen bürgerlichen Gesellschaft die Folge sein, wenn man das Studium der Wissenschaften vernachlässigt.

*Hätte mich auch gewundert, wenn Sie als „Lehrer Deutschlands“*

*klein beigegeben. Worauf würden Sie heute im Religionsunterricht oder in einer Konfirmandenstunde besonders achten?*

Selbst wenn ich mit einer Wasseruhr oder einem Trichter meinen Hörern das für sie Nützliche einflößen könnte, würde ich doch nicht erreichen, dass sie wenigstens so lange still hielten, bis ich eingegossen hätte. Bei uns in der Kirche ist diese Unaufmerksamkeit leider noch viel größer. Und doch kann die Weisheit nicht eingehämmert werden, und nicht dem Verächter, sondern dem Beter wird der Heilige Geist gegeben.

*Sie messen den Wissenschaften eine hohe Bedeutung bei. Warum?*

Was anderes verschafft dem gesamten Menschengeschlecht größere Vorteile als die Wissenschaften? Keine Kunst, kein Handwerk, wahrhaftig auch kein landwirtschaftliches Produkt, ja sogar nicht einmal die Sonne, die viele für die Urheberin des Lebens gehalten haben, ist in dem Grade notwendig wie die Kenntnis der Wissenschaften. Weil ohne Recht und Gesetz und ohne Religion weder staatliche Gemeinschaft aufrechterhalten noch Vereinigungen von Menschen zusammengeführt und regiert werden können, würde das Menschengeschlecht nach Art wilder Tiere umherstreifen, wenn die Wissenschaften untergehen. Die Sitten der Völker würden notwendigerweise in Barbarei ausarten, wenn sie nicht durch die Wissenschaften und Frömmigkeit angetrieben und angeleitet werden.

*Wir leben im Wissenschaftszeitalter. Trennendes gibt es aber trotz alledem. So können wir heute beispielsweise immer noch kein gemeinsames Abendmahl über die Konfessionsgrenzen hinweg feiern.*

Herr, wann wirst du Friede in deinem Reiche schaffen! Man wird sich noch so lange streiten, bis es den Heiden ein Gräuel ist. Da disputieren sie über das Abendmahl, gleich als ob sie in den Himmel gesehen und Jesum gefragt hätten, wie er die Worte „Das ist mein Leib“ verstanden habe. Sie werden es doch hier auf Erden nicht ausmachen und es gehört auch wohl nicht für uns Schwache, alles ergrübeln und erforschen zu wollen. Genug, wenn wir nur wissen und glauben, was zu unserm Heile nötig ist. Das übrige macht nur Zank, woran gewiss der Herr keinen Gefallen hat. Ich für meinen Teil werde so gesinnt bleiben und mich nicht versündigen.

*Sie sprechen vom Glauben...*

Glauben heißt, ohne irgendeine Berücksichtigung irgendwelcher Werke allein auf die göttliche Barmherzigkeit zu vertrauen. Wer Christus hat, hat alles und kann alles.

*Das hätte Martin Luther genauso sagen können.*

Martinus ist viel größer und bewunderungswürdiger, als ich es mit Worten ausdrücken könnte. Luther hat die wahre und notwendige Lehre wieder an den Tag gebracht. Denen, die über den Zorn Got-



tes nachdenken und erschrocken sind, hat er den festen Trost für die Seele gezeigt. Luthers Mühen, sein Glaube, seine Standhaftigkeit und seine weiteren Begabungen sind zu rühmen. Die Reinheit der Lehre hat er standhaft verteidigt und die Gewissen unversehrt gehalten. Ja, wo gibt es den, der ihn gekannt hat und nicht wüsste, wie menschenfreundlich er war, wie liebenswürdig im vertrauten Kreise, wie wenig streitsüchtig oder zänkisch. Er hatte ein Herz ohne Falsch und einen Mund voller Freundlichkeit.

*Das haben andere durchaus anders gesehen!*

Einige, die nicht zu verachten sind, haben sich beklagt,

Luther sei schärfer gewesen, als es ertragbar sei. Ich antworte darauf mit dem, was Erasmus oft gesagt hat: Weil die Krankheiten so groß sind, hat Gott diesem letzten Zeitalter einen scharfen Akzent gegeben.

*Kommen wir zurück in unser Zeitalter: Was möchten Sie uns in Giesing mit auf den Weg geben?*

Almosen geben armet nicht – Kirchengeschehen säumet nicht.

*Ja: ein gutes Motto für eine bessere Welt – und für eine vollere Kirche! Eine letzte Frage, die auch heute viele Menschen interessiert, Sie müssen das ja wissen: Was kommt nach dem Tod?*

Du entkommst den Sünden. Du wirst von Trübsal befreit und von der Wut der Theologen. Du wirst zum Licht gelangen. Du wirst Gott sehen. Du wirst den Sohn Gottes schauen. Du wirst die wundersamen Geheimnisse erfahren, die du in diesem Leben nicht begreifen konntest: nämlich, warum wir geschaffen wurden und wie die beiden Naturen in Christus miteinander verbunden sind.

*Herr Melancthon, ich bedanke mich für dieses Gespräch!*

(Die Fragen stellte Rolf Wohlfahrt)

# Wo früher die Dämonen hausten, kommen jetzt die Bergwanderer

## Ein Pfarrer begründete den Alpinismus und den Gebirgstourismus

von Achim Schmid



Vom Turm unserer Lutherkirche hat man nicht nur einen guten Blick auf das 60-er-Stadion, sondern auch in die Berge. An einem klaren Herbsttag erscheinen die Gipfel fast zum Greifen nah. Die Berge sind jedoch nicht allein zum Anschauen da, sondern ein beliebtes Ausflugsziel, zu dem sich an den Wochenenden ganze Karawanen aus München aufmachen und sich die Autokolonnen auch durch unser Giesing schlängeln.

Als Freizeitregion wurden die Berge jedoch erst spät entdeckt. Die unwirtlichen Gipfel und Felsregionen waren den Menschen suspekt, sie galten als Orte, in denen Dämonen und Fabelwesen hausten. Man machte sich nur in die Bergregionen auf, wenn es unbedingt notwendig war, aber keinesfalls zum Vergnügen.

Als Geburtsstunde des heutigen Alpinismus gilt die Erstbesteigung des Montblanc im August 1786. Vor allem junge Adelige, häufig aus England, entdeckten das Bergsteigen als neuen Sport. In der Seilschaft von Edward Wymper, die 1865 als erste auf dem Gipfel des Matterhorns stand, war sogar der Lord Francis Douglas. Diese Erstbesteigung, bei der sich zwei Seilschaften einen Wettbewerb lieferten, wurde zu einem großen Medienereignis der damaligen Zeit, auch wegen ihres tragischen Endes: Bei dem Rückweg riss unter bis heute nicht ganz geklärten Umständen das Seil, vier Bergsteiger aus der siebenköpfigen Seilschaft stürzten zu Tode, darunter auch der anglikanische Pfarrer Charles Hudson.

Kurze Zeit später machte ebenfalls ein Theologe, der katholische Pfarrer Franz Senn aus Österreich, den Alpinismus zu einer Massenbewegung – auch für Menschen ohne üppigem Geldbeutel: In München gründete der „Gletscherpfarrer“ 1869 den Deutschen Alpenverein (DAV). Senn war im Ötztal im Schatten der Berge aufgewachsen und dort später Pfarrer in Vent. Er kannte nicht nur die Schönheit der Bergwelt, sondern auch die Not der armen Bergbauern: Deshalb suchte er für die Bergdörfer eine neue Einnahmequelle, richtete in seinem Pfarrhaus Fremdenzimmer ein und verzeichnete bereits 1861 etwa 200 Übernachtungen – der bescheidene Anfang des Bergtourismus war gemacht.

Aber erst einige Jahrzehnte später setzte nach dem Ersten Weltkrieg der touristische Ansturm auf die Berge an, die Mitgliederzahl des Alpenvereins verdreifachte sich. Die verschiedenen lokalen Sektionen des Alpenvereins bauten Hütten für die müden Wanderer und legten ein dichtes Netz gut ausgeschilderter Wege in allen Schwierigkeitsgraden an.

Allerdings machten sich schon bald auch die Nazis den Gebirgsmythos und den Begriff der Bergkameradschaft für ihre Ideologie zunutze.

Nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs kam es 1950 in Würzburg zur Neugründung des Deutschen Alpenvereins, der sich im

Laufe der Zeit für neue Trends wie etwa das Freizeid- und Sportklettern öffnete. Eine immer stärkere Bedeutung hat für den DAV der Umweltschutz, inzwischen zählt er zu den Vorreitern des Umweltgedankens und setzt immer mehr auf sanfte Formen des Tourismus und Sports, um „Gottes gute Schöpfung“ in den Bergen auch für die Natur und die kommenden Generationen zu erhalten.

In den Urlaubsmonaten sind die Alpen auch eine stimmungsvolle Kulisse für viele Berggottesdienste. Auf luftigen Höhen und dem Himmel nahe finden viele Menschen Besinnung und innere Einkehr. Fraglich ist allerdings, ob und in welcher Form diese Gottesdienste während und nach der Corona-Pandemie stattfinden können.

Wer mehr über die Berge und die Geschichte des Alpinismus erfahren möchte, sollte sich im Alpinmuseum in München umsehen. Das Museum auf der Praterinsel umfasst eine Dauerausstellung, Bibliothek und Archiv und bietet Sonderveranstaltungen und Führungen.



Fotos: Sabine Paul



Bildarchiv Lutherkirche

## Wie ein Gasthaus zum Gemeindehaus der Lutherkirche wurde – Der „Weinbauer“ blickt auf eine bewegte Geschichte zurück

von Achim Schmid

Der Weinhändler Jakob Dick hätte es sich wohl nicht träumen lassen, dass sein „Weinhäusl“ auf den Giesinger Höhen später auch als kirchliches Gebäude genutzt werden sollte. An diese Ursprünge unseres Gemeindehauses erinnert bis heute noch sein Name – „Weinbauer“. Denn er geht zurück auf das Gasthaus „Zum Weinbauern“, für das der Weinhändler Dick 1828 das Haus Nummer 58 in Giesing erworben hatte.

Dieser „Weinbauer“ wurde schnell zu einem beliebten Ausflugsziel, das Gäste aus dem nahegelegenen München wie auch aus der weiteren Umgebung anzog. So schildert ein Wanderer 1841 im „Bayerischen Eilboten“, wie er dort einkehrte, weil man „in diesem Hause, wenn es gleichwohl kein großartiges Hotel ist, mit einem guten Glas Wein und einem äußerst guten Stückchen Käs“ bedient werde. Ein paar Jahre später lud Wirt Dick im „Münchner Tagblatt“ zu einem „Nachkirchweihfest“ mit einem „guten Glas Rheinwein und schmackhaften Kirchweihnudeln“ ein.

Die Qualität des „Weinbauern“, der mehrfach seinen Pächter wechselte, sprach sich offensichtlich herum und zog auch prominente Gäste an, wie die Literaten Ludwig Ganghofer und vor allem Ludwig Thoma, der häufig seinen Wein im Garten des Wirtshauses trank.

Eine Kombination von Gastwirtschaft und Gemeindehaus schwebt dem „Evangelischen Verein“ vor, der 1925 für die damals stattliche Summe von 80.000 Reichsmark das Anwesen kauft. Der gastronomische Betrieb sollte weitergehen, das Weinhaus jedoch um einen großen Saal für Gemeindeveranstaltungen ergänzt werden.



Bildarchiv Lutherkirche

Finanzielle Probleme in der Inflationszeit verhindern jedoch dieses Projekt. Und auch den Pächtern fiel es während der wirtschaftlichen Depression immer schwerer, den „Weinbauern“ am Laufen zu halten. Als neuer Mieter zieht 1935 für kurze Zeit die NSDAP ein, die das ehemalige Weinhäusl zu ihrem „Verkehrslokal“ macht.

Im Krieg wird der „Weinbauer“ wie auch die gegenüberliegende Lutherkirche durch Fliegerbomben vollständig zerstört.

Nach 1945 entsteht der Weinbauer wieder neu – allerdings ausschließlich als Gemeindehaus für die rasant wachsende Lutherkirche. Zuerst wird auf den Ruinen des ehemaligen Gasthauses eine „Notkirche“ errichtet, danach das Gemeindehaus. Dieser Neubau war dringend notwendig für die vielfältigen Aktivitäten der Gemeinde, insbesondere für die vielen Jugendgruppen: Wie die Chronik zum 50. Jubiläum der Lutherkirche berichtet, trafen sich im „Weinbauer“ Pfadfinder- und Mädchengruppen, Studenten- und Oberschülerkreise, und zu „Offenen Abenden“ kamen regelmäßig zwi-



schen 60 und 80 Jugendliche, bei einem „Donnerstagskreis“ trafen sich rund 30 Jugendliche, 25 Jugendliche gehörten zum „Kreis der ehrenamtlichen Mitarbeiter“. Weil die Jugendarbeit aus allen Nähten platze, bekam sie ab 1959 sogar noch einen zusätzlichen Raum im Anbau an die Lutherkirche.

Im Laufe der Zeit änderte sich natürlich auch die Gemeindearbeit und dadurch auch das Gemeindehaus. Weil es immer weniger große Bildungsveranstaltungen im großen Saal mit einem Rednerpult vorne und vielen Stuhlreihen gab, dafür aber beispielsweise die neuen Mutter-Kind-Gruppen, wurde im großen Saal ein Galerie-Raum eingebaut.

Ein noch gewaltiger Einschnitt steht jetzt an: Das gesamte Gemeindehaus wandert in einen Neubau auf die andere Straßenseite, direkt neben die Kirche. Da die vierspurige, immer stärker befahrene Martin-Luther-Straße Kirche und Gemeindehaus trennt – eine Situation, die wohl in ganz Bayern einmalig ist – sollen Gemeindehaus und Kirche in einem Gebäude-Ensemble zusammengefasst werden. Über die Konzeption und Planung hat der Gemeindebrief bereits mehrfach berichtet.

Aber auch in den neuen modernen und funktionsgerechten Räumen wird es ein reges Gemeindeleben geben und auch die legendären Festivitäten wie etwa den „Lutherfasching“. Wie es mit dem alten Gemeindehaus und dem Weinbauern-Grundstück weitergeht, erfahren Sie natürlich dann auch im Gemeindebrief.



Farbfotos: Sabine Paul

# GOTTESDIENSTE

## in der Lutherkirche – sonntags, 10.00 Uhr

Beim Abendmahl wird stets Traubensaft und Wein gereicht

Das Corona-Virus mahnt uns zu Vorsicht, Geduld und Besonnenheit. Weil wir die staatlichen Vorgaben und die sich daraus ergebenden Empfehlungen unserer Landeskirche auf dem aktuellsten Stand zu beachten haben, können wir hier die Termine, Gruppen und Veranstaltungen nur unter Vorbehalt bekanntgeben.

Jede Veranstaltung und Gruppe benötigt ein eigenes Hygieneschutzkonzept. Wir hoffen, ab Mitte September wieder zusammenkommen zu können.

Bitte beachten Sie die Aushänge in den Schaukästen und die Hinweise auf unserer Homepage [www.lutherkirche-muenchen.de](http://www.lutherkirche-muenchen.de)

### Juli

**26.7. Gottesdienst /**  
Pfarrerin Barbara Franke

### August

**2.8. Gottesdienst /**  
Pfarrer Dr. Roland Pelikan

### 9.8. Literaturgottesdienst

zu dem Buch der „Pastorin der Ausgestoßenen“ Nadia Bolz-Weber: „Ich finde Gott in den Dingen, die mich wütend machen“/  
Pfarrer Rolf Wohlfahrt und Team

**Samstag, 15.8., 11.00 Uhr**

**Taufgottesdienst /**  
Pfarrerin Barbara Franke

**16.8. Gottesdienst /**  
Pfarrerin Barbara Franke

**23.8., 10.00 Uhr**  
**Gottesdienst in der Philippuskirche /**  
Lektorin Sabine Wimmer

**30.8. Gottesdienst /**  
Pfarrer Klaus Pfaller

### September

**6.9., 14.00 Uhr in der**  
**Heilig Kreuz-Kirche! Gottesdienst**  
zur Einführung von Pfarrer Micha Boerschmann mit Pfarrerin Christine Glaser (stellvertretende Dekanin) und Pfarrer Rolf Wohlfahrt (**Anmeldung im Pfarramt!**)

**13.9., 10.00 Uhr Gottesdienst /**  
Pfarrer Rolf Wohlfahrt

**11.30 Uhr** Begrüßungsgottesdienst für die neuen Konfis und ihre Familien /  
Pfarrer Rolf Wohlfahrt

**Samstag, 19.9., 11.00 Uhr,**  
**Taufgottesdienst /**  
Pfarrer Micha Boerschmann

**20.9. Gottesdienst /**  
Pfarrer Micha Boerschmann

**27.9. Gottesdienst /**  
Pfarrerin Barbara Franke

### Oktober

**4.10. – Erntedank**  
**Matinee-Gottesdienst /**  
Pfarrer Rolf Wohlfahrt und Flöten-Ensemble (Ltg.: Dorothea Leberfinger)

**11.30 Uhr Taufgottesdienst /**  
Pfarrer Rolf Wohlfahrt

**11.10. Gottesdienst /**  
Pfarrer Micha Boerschmann

**18.10. Gottesdienst /**  
Pfarrer Micha Boerschmann

**25.10. Gottesdienst /**  
Pfarrerin Barbara Franke  
**11.30 Uhr Kleinkindgottesdienst /**  
Pfarrerin Barbara Franke und Team

**Samstag, 31.10. – Reformationstag**  
**11.00 Uhr, Taufgottesdienst /**  
Pfarrer Micha Boerschmann  
**19.00 Uhr Zentraler Festgottesdienst**  
**in der Matthäuskirche**

### November

**1.11. Gottesdienst /**  
Pfarrer Micha Boerschmann

**8.11. Gottesdienst /**  
Pfarrerin Barbara Franke

**15.11. Gottesdienst /**  
Pfarrer Micha Boerschmann

**18.11. Buß- und Betttag**  
**19.00 Uhr Gottesdienst /**  
Pfarrer Rolf Wohlfahrt und Jugend-Team

## GOTTESDIENSTE und ANDACHTEN in den Altenheimen und im Alten- und Service-Zentrum

**Alten- und Service-Zentrum**  
**Untergiesing,**  
Kolumbusstraße 33  
montags, 16.00 Uhr im Seminarraum  
1. Stock am 10.8., 14.9., 12.10.,  
23.11.

**Wohnstift am Entenbach,**  
Entenbachstraße 29  
montags, 17.00 Uhr im Vortragssaal  
am 10.8., 14.9., 12.10., 23.11.

**Seniorenresidenz**  
**»Am Wettersteinplatz«,**  
St.-Johannes-Kapelle  
dienstags, 16.00 Uhr am 11.8., 15.9.,  
13.10., 24.11.

**Senioren-Appartements**  
Reichenhaller Straße 7  
Reden über Gott und die Welt  
monatlich donnerstags um 15.00 Uhr

**Münchenstift-Haus St. Martin**  
St.-Martin-Straße 34  
Besuche nach Wunsch.

**St.-Alfons-Heim**  
Am Bergsteig 12  
Besuche nach Wunsch.

**Altenheim St. Franziskus**  
Hans-Mielich-Straße 4  
Besuche nach Wunsch.

**Zu allen Gottesdiensten in den Altenheimen ist die Gemeinde sehr herzlich eingeladen!**

## KIRCHENMUSIK

Alle Musikgruppen treffen sich im Chorraum der Lutherkirche (wenn nicht anders angegeben)

### Saxofonquartett

montags, 18.00–19.00 Uhr

### Posaunenchor

montags, 18.30 Uhr, Großer Saal

Kontakt: Andrea Christoph

☎ 76 77 64 64

### Chor für Jung und Alt

mittwochs, 19.30–21.00 Uhr

### KlariSax (Klarinetten und Saxofone)

donnerstags, 19.00–20.00 Uhr

### Große Blockflötengruppe

freitags, 17.30–18.30 Uhr

### Flötenorchester

freitags, 19.30–21.30 Uhr (14-tägig)

**Jugendband**, Termine auf Anfrage

Kontakt: Adrian Jäger

@ Adrian@Jaeger.eu

Sollten Sie Fragen haben, rufen Sie mich doch einfach an: Dorothea Leberfinger, Kantorin der Lutherkirche,

☎ 6 92 45 86

## MEDITATION

Offene Übungsgruppe

### Sitzen – schweigen – bewegen – tanzen – Erfahrungen (mit)teilen

im Nebenraum der Lutherkirche, dienstags, 19.00–20.30 Uhr am 29.9., 13.10., 27.10., 10.11.

Leitung: Gerlinde Singldinger,

☎ 6 51 65 61

Stellvertretung: Annelies Spitzauer,

☎ 65 74 95

Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich, einfach vorbeikommen und mitmachen.

## BESONDERE VERANSTALTUNGEN

„Ich finde Gott in den Dingen, die mich wütend machen“ – Literaturgottesdienst zu dem Buch der „Pastorin der Ausgestoßenen“ Nadia Bolz-Weber: 9.8., 10.00 Uhr

**Gottesdienst zur Einführung von Pfarrer Micha Boerschmann: 6.9., 14.00 Uhr** in der Heilig Kreuz-Kirche! (**Anmeldung im Pfarramt!**)

**Matinee-Gottesdienst zum Erntedankfest** mit Flöten-Ensemble: 4.10., 10.00 Uhr (siehe Seite 15)

## VERANSTALTUNGSTREFFEN

**Herzliche Einladung** in unsere offene Gruppe an alle, die mit uns Ideen entwickeln und Veranstaltungsangebote in unserer Lutherkirchengemeinde organisieren und vorbereiten wollen!

**Nächstes Treffen:** Termin auf Anfrage im Gemeindehaus

Kontakt: @ florian.buettner@elkb.de

## MÜTTER, VÄTER, KINDER

### Hallo liebe Kinder und liebe Eltern!

Hoffentlich hattet Ihr einen schönen Sommer! Wir sind alle gespannt, ob wir uns im Herbst wieder in der Kirche treffen dürfen. Leider können wir Euch keine neuen Termine für den Kindergottesdienst nennen, denn Elke und Emelie, aber auch Julia und Lotti vom Team sind im Sommer weggezogen. Das ist sehr schade! Wir danken ihnen für die schön-



nen KiGos und wünschen ihnen alles Gute! Nun brauchen wir ein neues Team und suchen Jugendliche und Erwachsene, die Lust haben, einmal im Monat am Sonntag um 10.00 Uhr den Kindergottesdienst zu gestalten. Wenn Ihr dazu Lust habt, meldet Euch bitte bei Pfarrerin Barbara Franke: 0172/1326080.

Herzlichen Dank!

**Kleinkindergottesdienst um 11.30 Uhr** am 25.10.

## ARBEITSKREIS DER KINDERNOTHILFE



Der Arbeitskreis München der Kindernothilfe trifft sich alle zwei Monate **dienstags um 18.30 Uhr**

im Raum neben der Lutherkirche (GWZ) und plant und organisiert Aktionen für Kinder in der Einen Welt: 22.9. und 3.11.

Infos bei Pfarrer Rolf Wohlfahrt und unter: [www.kindernothilfe.de](http://www.kindernothilfe.de)

## ANGEBOTE FÜR JUGENDLICHE

Veranstaltungsort: Jugendkeller im Gemeindehaus – wenn nicht anders vermerkt

**Jugendausschuss:** 9.9., 19.00 Uhr (Zoom-Meeting)

**Jugendmitarbeiterkreis:** Termin auf Anfrage

**Gottesdienst mit Jugend-Team** am Buß- und Bettag: Mittwoch, 18.11., 19.00 Uhr

**Das LuMaus-Zeltlager musste wegen Corona leider abgesagt werden!**

## TREFFPUNKT FÜR ÄLTERE MENSCHEN

Veranstaltungsort: Gemeindehaus, Weinbauernstraße 9.

**Gesprächskreis – Fragen der Zeit**, donnerstags, 14.30 Uhr am 17.9., 1.10., 15.10., 29.10., 12.11. mit Herrn Andreas Bohm, Politologe; Gespräche über das politische Tagesgeschehen und seine Hintergründe. Kosten 1,50 €

### Senioren-gymnastik

dienstags, 9.45–10.45 Uhr (außer in den Ferien) mit Frau Hummy. Kosten 1,50 €

## ARBEIT MIT MIGRANT\*INNEN FÜR SENIOR\*INNEN

Die Nachbarschaftshilfe – deutsche und ausländische Familien, Goethestraße 53, 80336 München, ☎ 53 71 02. Aktuelle Veranstaltungen finden Sie auch auf [www.die-nachbarschaftshilfe.de](http://www.die-nachbarschaftshilfe.de)

Informationen und Anmeldung:

☎ 53 71 02

@ [kathrinneumann@die-nachbarschaftshilfe.de](mailto:kathrinneumann@die-nachbarschaftshilfe.de)

Ort: Gemeindesaal der Lutherkirche, Weinbauernstr. 9

## TAUFEN

Lilli Marleen Leißl

Jonathan Fritz Kähling

## BEERDIGUNGEN

Hildegard Eitner, 100 Jahre  
 Margarete Zacharieff, 94 Jahre  
 Ingeborg Ernst, 85 Jahre  
 Helmut Rauh, 64 Jahre  
 Doris Stern-Kremic, 67 Jahre  
 Hermann Zacher, 76 Jahre  
 Brigitta Aust, 84 Jahre  
 Margot Weißenbeck, 80 Jahre  
 Renate Schneider, 70 Jahre  
 Christian Berthold, 88 Jahre  
 Benno Löb, 87 Jahre

Stand: 3.7.2020



## Taufe in den Isaraunen



Eine Taufe in der Kirche muss zur Zeit mit Abstand und Mundschutz gefeiert werden. Eine schöne Alternative ist eine Taufe draußen wie hier in den Isaraunen.

## Liebe Leserin, lieber Leser!

liebe Freund\*innen unseres Gemeindebriefes!

50 Jahre, ein halbes Jahrhundert lang, wirkt Dorothea Leberfinger nun schon segensreich für unsere Lutherkirchengemeinde und hat in dieser Zeit einen bunten Reigen an kirchenmusikalischen Angeboten aufgebaut:

Luther-Chor, Saxofonquartett, KlariSax, Blockflötengruppe, Flötenorchester – dazu kommen der Posaunenchor und die Jugendband – die Vielfalt unserer kirchenmusikalischen Angebote ist einmalig! Und diese Vielfalt wollen wir erhalten und fördern! Zur Unterstützung dafür bitten wir Sie in diesem Gemeindebrief um eine Gabe für unsere Kirchenmusik.

Ganz herzlichen Dank für Ihre Spende!

Ihr Pfarrer Rolf Wohlfahrt

Da es sehr aufwändig ist, Überweisungsträger mit der Bitte um eine Spende für einen bestimmten Zweck von Hand in den Gemeindebrief einzulegen, bitten wir Sie ab jetzt darum, den Überweisungsschein einfach auszuscheiden und bei Ihrer Bank einzureichen. Diesmal freuen wir uns über **Spenden für die Kirchenmusik**. Herzlichen Dank!

SEPA-Überweisung/Zahlschein		Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.	
Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)			
Ev.-Luth. Kircheng. Lutherkirche-Muenchen			
IBAN DE15520604100501423096			
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) GENODEF1EK1			
Evangelische Bank		Betrag: Euro, Cent	
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)		ggf. Stichwort	
Kirchenmusik			
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)			
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)			
IBAN D E			
06			
Datum		Unterschrift(en)	

# 50 Jahre in Luther!

## Zum Dienstjubiläum von Dorothea Leberfinger

von Rolf Wohlfahrt



Fotografin: Anne Waldraff

Dorothea Leberfinger ist eine Institution! Seit sage und schreibe 50 Jahren (!) sitzt sie in den Gottesdiensten für uns an der Orgel der Lutherkirche und gestaltet, bereichert und prägt unser Gemeindeleben mit einer Vielfalt von musikalischen Angeboten und Gruppen. Im Gottesdienst Anfang Juli ist sie vom „Verband Evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in Bayern e.V.“ zu ihrem 50-jährigen Dienstjubiläum mit einer Urkunde ausgezeichnet worden. Vertrauensmann Achim Schmid überreichte einen bunten Blumenstrauß, Kirchenvorstandsmitglieder und Mitarbeiter\*innen steuerten ein wertvolles Orgel-Bild bei, der Luther-Chor brachte ein Ständchen und Nicole Tschaikin Kronwitter krönte die Ehrung mit einem Segenslied. Und eine Würdigung mit Worten gab es natürlich auch noch:

„Heute geht es mal nicht um 1860, sondern um 1970.

1970 ist das Internationale Jahr der Bildung und auf Initiative des Europarats ein Europäisches Naturschutzjahr.

In der Bundesrepublik Deutschland werden zum Jahresbeginn Arbeiter den Angestellten gleichgestellt und erhalten nun ebenfalls Lohnfortzahlung im Krankheitsfall.

Es gibt zahlreiche bilaterale Gespräche mit der Führung der DDR, und in Saarlouis rollt der erste Ford Escort vom Band.

Seit Ende März können die Fernsehzuschauer\*innen die Tagesschau und die Heute-Nachrichten in Farbe empfangen.

Das ZDF stellt die Spielshow „Der goldene Schuß“ mit Vico Torriani

nach der fünfzigsten Sendung ein, in der ARD wird der erste Tatort „Taxi nach Leipzig“ ausgestrahlt.

Der Deutsche Sportbund startet die Trimm-dich-Bewegung, und Borussia Mönchengladbach macht am besten mit und wird deutscher Meister in der Fußball-Bundesliga. Schade für die Bayern...

Der deutsche Bundeskanzler heißt Willy Brandt, sein Warschauer Kniefall am 7. Dezember wird legendär – ein starkes Zeichen für die Aussöhnung der Völker!

Im Rest der Welt – und darüber hinaus – ist auch einiges los!

Apollo 13 fliegt durch den Weltraum und wieder zurück zur Erde, und der US-amerikanische Erfinder Douglas C. Engelbart erhält ein Patent auf die Computermaus.

Tonga und Fidschi erlangen 1970 die Unabhängigkeit von Großbritannien.

Den Nobelpreis für Literatur gewinnt der russische Schriftsteller und Systemkritiker Alexander Solschenitzyn.

Der Gitarrist Jimi Hendrix stirbt mit nur 27 Lebensjahren. Da hatten die Beatles sich schon getrennt und ihr letztes Album „Let it be“ veröffentlicht.

Thor Heyerdahl und seine Crew überqueren den Atlantik auf einem Papyrusboot und erreichen nach 57 Tagen ihr Ziel, die Karibikinsel Barbados.

Die kanadische Sängerin Joni Mitchell und andere Musiker geben in Vancouver ein Benefizkonzert zur Unterstützung der Aktion Greenpeace, aus der ein Jahr später die heute weltbekannte Umweltschutzorganisation wird.

Wie in jedem Jahr gibt es auch 1970 jede Menge schlimme Ereignisse und Katastrophen, aber schauen wir auf das Positive! Und vor allem auf das wirklich Wichtige!

Nach den Sommerferien komme ich in die Grundschule, ja, und da ist sie schon längst da: Denn in der Lutherkirche in München-Giesing beginnt Dorothea Leberfinger im Juli offiziell ihren Dienst als Kirchenmusikerin!!!

Und allein das ist schon einen RIESEN-APPLAUS wert!!!



Liebe Dorothea!

Was du für unsere Kirchengemeinde geleistet hast und leistest, das kann ich nicht in Worte fassen. Respekt und Anerkennung für die vielen begeisterten Sänger\*innen und Musiker\*innen in deinen vielen musikalischen Gruppen!!!

In ganz Giesing bist du bekannt (fast hätte ich gesagt: wie ein bunter Hund), und es wird sicher viel geredet, aber über dich habe ich immer nur Gutes gehört!!!

Ich schätze dein freundliches Wesen, deine Zuverlässigkeit, deine Zeit, die du mir immer wieder schenkst, deine Bereitschaft, dich auf alles einzulassen! DANKE!!! VIELEN HERZLICHEN DANK!

Ja, und ich kann aus voller Überzeugung sagen: Du hast mit deiner Musik die Herzen vieler, vieler Menschen bewegt.

Aber du hast dich ja nicht auf die Musik beschränkt, du bist einfach überall dabei! Du organisierst das Luther-Café und kümmerst dich um die Blumen im Gottesdienst und um unseren Schaukasten. Und du organisierst mit deinem Team unsere Oster- und Herbst-Dult und schenkst uns damit eine beliebte Begegnungsmöglichkeit in der Gemeinde und dazu noch ein großartiges diakonisches Hilfsprojekt für ein Waisenhaus in Indien.

Aber heute wollen wir dich vor allem als unsere geschätzte und beliebte Kirchenmusikerin feiern und dir im Namen des Kirchenvorstands, der Mitarbeiter\*innen und der gesamten Lutherkirchengemeinde von ganzem Herzen danken:

DANKE für dein Wirken und dein Engagement in Luther!!!

DANKE für 50 segensreiche Jahre!!!

Wir wünschen dir Gottes reichen Segen für alles, was vor dir liegt!“



# Aufgeschoben ist nicht aufgehoben

## Broschüre zum Abschied von Pfarrerin Wolfgang

von Achim Schmid

Wegen der Corona-Pandemie mussten in den vergangenen Monaten alle geplanten Veranstaltungen an der Lutherkirche ausfallen – darunter auch die Verabschiedung unserer Pfarrerin Karin Wolfgang. Geplant war ein Festgottesdienst mit anschließendem Empfang. Denn sicherlich hätten sich viele Gäste aus Kirche und Ökumene, Vertreter von Verbänden oder dem Bezirk aber vor allem die Gemeindeglieder von Karin Wolfgang verabschieden wollen, die fast zwei Jahrzehnte lang mit großer Kompetenz und nimmermüdem Engagement die Geschicke ihrer Lutherkirche maßgeblich geprägt hat – als Seelsorgerin und als geschäftsführende Pfarrerin.

Eine Reihe der Weggefährtinnen und Wegfahrten von Karin Wolfgang kommt immerhin in einer Broschüre zu Wort, die der Kirchenvorstand gestaltet hat, der sich ebenfalls ganz herzlich bei seiner langjährigen Vorsitzenden bedankt.

In diesem Fall gilt aber ganz besonders, dass aufgeschoben nicht aufgehoben ist. Wenn es die Umstände wieder zulassen, soll es deshalb noch eine allgemeine Verabschiedung von Pfarrerin Wolfgang geben – vielleicht bei einem Gemeindefest.



# Ein langes, langes Jahr

Verabschiedung unserer Kirchenpflegerin Henrike Steen

von Rolf Wohlfahrt



Das Wörtchen „eigentlich“ ist eine recht unscharfe Relativierung und macht Aussagen ambivalent. Aber genau darum hat es der Begriff in sich! Denn „eigentlich“ wollte sie „nur“ in die Bresche springen und uns unterstützen, kurz aushelfen, „eigentlich“ als „Interims-Kirchenpflegerin“ einspringen, doch aus einigen Monaten wurde ein Jahr, und aus einem Jahr fast zwei!

Henrike Steen, Kirchenvorsteherin und stellvertretende Vertrauensfrau, hat das Ehrenamt der Kirchenpflegerin mit Ruhe, Beharrlichkeit und Kompetenz bekleidet, gewissenhaft, engagiert und zuverlässig, wie wir sie schon seit vielen Jahren im Kirchenvorstand kennen.

In „Der Kleine Prinz“ lässt Antoine de Saint-Exupéry den Fuchs zum Kleinen Prinzen sagen, dass das Eigentliche – im Sinne von das Wesentliche – für die Augen unsichtbar ist.

Als Kirchenpflegerin hat sich Henrike Steen auf das Eigentliche konzentriert, oftmals stundenlang und unsichtbar für unsere Augen. So hat sie sich in vorbildlicher Weise um Haushaltsplan und Jahresrechnung, um Planung, Begleitung und Überwachung des kirchengemeindlichen Haushalts, um die Finanzen der Lutherkirchengemeinde gekümmert und verdient gemacht.

Der Kirchenvorstand hat Henrike Steen mit sehr großem Dank für den überaus großen Einsatz, der viel länger war als geplant, und mit den allerbesten Wünschen von diesem ehrenamtlichen Dienst entpflichtet.

Wir sagen: Ganz herzlichen Dank! Und da gibt es überhaupt kein „eigentlich“.

## Kinder gegen Corona – Mitmachen und gewinnen!



### Liebe Kinder,

in den vergangenen Monaten hat das Corona-Virus unser Leben bestimmt, es schränkt uns ein und verändert unseren Alltag.

Da das Virus winzig klein ist, kann man es mit bloßem Auge gar nicht sehen. Aber es kann eine große Wirkung haben und krank machen. Natürlich wollen wir nicht krank werden und auch niemanden anstecken, darum müssen wir auf uns und andere aufpassen und uns schützen.

Wir hoffen, dass die Corona-Krise bald vorbei ist! Aber mal ehrlich: es gibt ja in dieser Zeit nicht nur Corona-Frust, nicht nur Sorgen und Langeweile! Es gibt so viel Schönes im Leben – und das Schönste und Beste könnt Ihr für uns malen und aufschreiben und dabei auch noch tolle Preise gewinnen!

Erzähle uns dein schönstes Erlebnis im Sommer (bis zu 1000 Zeichen) und schicke es zusammen mit deinem Bild bis zum 15. September an: [Rolf.Wohlfahrt@elkb.de](mailto:Rolf.Wohlfahrt@elkb.de)

Und mit etwas Glück gewinnst du einen Buch-Gutschein!

# Ein Jahr ohne Lumaus

von Leonie Tief

Die zweite Sommerferienwoche ist für viele in der Luther-Jugend, ebenso wie für viele Kinder in Giesing und Harlaching, ein Highlight. Denn in dieser Woche findet das Lumaus-Zeltlager statt.

Am 23. Dezember 2019 haben wir uns als Leitungsteam zum ersten Mal für das Zeltlager 2020 getroffen, haben über neue Ideen, Regelungen und Teams gesprochen. Auf dieses erste Treffen folgten Treffen des Programm-Teams, Planungsgespräche der Küche und Versand der Einladungspostkarten. Eigentlich müssten wir nur noch das Material vom Speicher holen, und los geht's!

Doch mit dem Beginn der Corona-Pandemie, den folgenden Einschränkungen und dem Verbot von Großveranstaltungen mussten auch wir erkennen, dass ein Zeltlager unter diesen Bedingungen einfach nicht möglich ist und hatten keine andere Wahl, als es schweren Herzens abzusagen.

Wir haben viele wundervolle und traurige Antworten auf diese Absage bekommen. Untröstliche Lumäuse, die nicht wissen, wie ein Jahr ohne Zeltlager überhaupt funktionieren soll und die stattdessen zumindest bei Oma und Opa im Garten zelten werden und sich möglichst wenig duschen möchten!



**Dieses Foto wurde aus Datenschutzgründen (DSVGO) verfremdet.**

Foto: Leonie Tief

Und auch wenn unsere Nachricht nicht ganz überraschend kam, haben viele doch auf ein kleines Wunder gehofft. Auch wir Leiter haben auf dieses Wunder gehofft. Für viele von uns ist Lumaus eine richtige Tradition, einige von uns fahren seit knapp 20 Jahren in der zweiten Ferienwoche ins Zeltlager. Und auch wenn wir nicht wissen, wie ein Sommer ohne Schlamm, Spiel, Spaß und Lagerfeuer werden soll, sind wir uns sicher, dass wir 2021 wieder ein großartiges Zeltlager haben werden! Und bis dahin singen wir zu Hause unsere Lumaus-Hymne.

## LUM AUS – HYMNE mit Chords

Von unseren ältesten Teilnehmern verfasst, LuMaus 2019  
Melodie: Im Wagen vor mir, Hans Blum

**Alle Kinder herkommen ... bitte!**

[Refrain 2x]

C Am F G  
Luma Luma Luma Lumaus

C Am F G  
Luma Luma unser Lumaus

[Vers 1]

C F G  
Ins Lumaus reisen wir seit vielen Jahren

C F G  
Sonntags dann um 11 Uhr geht es los

C F G  
Gemeinsam fahren wir singend mit dem Bus  
Am dann wieder her

F Dm G  
Auf die Woche freuen wir uns sehr!

C F G  
Dort angekommen erwarten uns die Leiter

C F G  
Der Gang aufs Dixi macht uns zwar nicht heiter

C F G C  
Nach BMW und Zelteinteilung geht es in den See

F G C  
Das finden wir doch alle richtig schee.

[Refrain]

[Vers 2]

C F G  
Und abends geht es dann zum Lagerfeuer

Festes Schuhwerk! Zelte zu!

C F G  
Das ist den Angreifern nicht ganz geheuer

ins Gesicht funzeln!

C F G Am  
Mit Stockbrot und Kaba haben wir dann richtig Spaß

F Dm G  
Jetzt geben wir schon alle richtig Gas.

C F G  
Um 8 Uhr in der Früh schreien die Leiter

Die Sonne lacht!

C F G  
Jetzt müssen alle Kinder ganz schnell raus

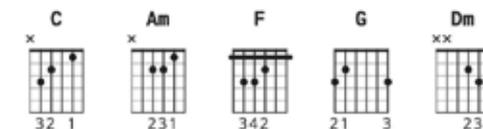
Schneller!

C F G  
Sonnencreme und Kopfbedeckung dürfen jetzt nicht

Am fehlen

F G C  
Sonst wird man uns mit Küchendiensten quälen.

[Refrain]



[Vers 3]

C F G  
Atomspiel, Geisterbahn und Postenlauf

C F G  
die bringen unsre Laune sofort rauf

1, 2, 3 Gute Laune!

C F  
Jetzt mach ma noch ne Schlamm-schlacht und den

G Am  
Lech dann hinterher

Badetag!

F Dm G  
Da hilft uns Dr. Bronner wirklich sehr. (ironisch)

C F G  
Der Frisko lauert heimlich in den Büschen

C F G  
Mit Töpfen steht die Nachtwache bereit

Es ist noch nicht vorbei!

C F G Am  
Alle gehen gleiten und der Frisko sieht jetzt rot

Angriff!

F G C  
Zum Glück empfängt uns das Nutellabrot.

[Refrain]

[Vers 4]

C F G  
In der Disko tanzen wir heute ohne Schranken

Atemlos!

C F G  
Wir woll'n uns einfach mal bei euch bedanken

C F G Am  
für all die schönen Jahre voller Spaß und Herzlichkeit

F Dm G  
weil ihr echt die Allergiesten seid!

[Refrain 2x]

C Am F G  
Luma Luma Luma Lumaus

C Am F G  
Luma Luma unser Lumaus



## Ernte gut, alles gut

Gott hat den Menschen seine Schöpfung geschenkt. Sie leben von den Früchten der Erde. Ohne Wachsen und Ernten wäre kein Leben möglich. Davon erzählt die Bibel: Gott ließ die Welt in einer Sintflut untergehen. Nur nicht Noah, seine Familie und die Tiere. Sie überlebten in der Arche. Als sie wieder an Land gegangen waren, sagte Gott: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

(1.Mose 8, 22) Das war ein Versprechen Gottes an die Menschheit: Nämlich dass das Wachsen und Ernten nie enden. Damit hat er uns allen die Schöpfung neu geschenkt.

Die Mutter fragt, warum Fritzchen spät abends noch duscht. „Ich möchte noch einen Apfel essen.“ – „Und was hat das mit Duschen zu tun?“ – „Ich habe heute gelernt, dass man Äpfel nicht ungewaschen essen soll.“

## Apfelspirale

Wer kann mit einem Sparschäler die längste zusammenhängende Apfelschale abschälen?



## Dein Tischgebet

Vater, wir leben von deinen Gaben.

Segne das Haus, segne das Brot.

Lass uns von dem, was wir haben, anderen geben, in Hunger und Not.

Amen



Es ist Herbst: Wie heißen diese Baumfrüchte?



# Bilise – das Kinder-nothilfe-Patenkind der Luther-Jugend

Ein Interview von Rolf Wohlfahrt mit Carolin Leprich

Carolin, es gibt Neuigkeiten bei der Luther-Jugend.

Ja, die Luther-Jugend hat ein eigenes Patenkind in Äthiopien!

Kannst du uns ein paar Stichworte zu Äthiopien sagen?

In Äthiopien leidet die Landwirtschaft, in der die Mehrheit der Menschen arbeitet, unter häufigen Dürren und Anbaumethoden, die wenig Ertrag einbringen. Mangelhafte Ernährung und schlechte medizinische Versorgung führen dazu, dass die Menschen im Durchschnitt nur 62 Jahre alt werden. Auch für die Schulbildung fehlen ausreichende Mittel: Es gibt zu wenig Schulen und Lehrer\*innen, Klassengrößen bis 50 Schüler\*innen sind keine Seltenheit. Etwa die Hälfte der Mädchen und Jungen schließt nicht einmal die Grundschule ab.

Das hört sich ziemlich schlimm an!

Ja, und die Armut trifft vor allem die Kinder dort. Während die Ober- und Mittelschicht ihre Kinder auf staatliche Schulen schicken kann, bleibt Kindern aus armen Familien der Schulbesuch verwehrt.

Was machen denn die Kinder, wenn sie nicht zur Schule gehen?

Die Armut zwingt viele Kinder dazu, schwere körperliche Arbeit zu verrichten, damit sie ihre Familien finanziell unterstützen. In der Stadt arbeiten sie oft als Schuhputzer, auf Baustellen oder als Servicekräfte in Restaurants. Auf dem Land werden sie häufig von ihren Eltern an wohlhabendere Familien verpachtet – die Jungen arbeiten dann in der Landwirtschaft, die Mädchen schuften oft 16 Stunden pro Tag im Haushalt.

...und das ist noch nicht alles...

Gerade die schwere psychische Belastung von Mädchen in diesen Gebieten ist für uns unvorstellbar. Zum Alltag gehören Zwangsheirat, weibliche Genitalverstümmelung, Vergewaltigung und Entführung. Jungen werden meistens an reiche Familien als Feldarbeiter verliehen. Sie



## Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [www.halle-benjamin.de](http://www.halle-benjamin.de)  
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):  
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: [abn@halle-benjamin.de](mailto:abn@halle-benjamin.de)  
Lösung: Bucheckern, Kastanie, Eichel

arbeiten dort von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang. Die Kinder leiden an der schweren körperlichen Arbeit und der Trennung von ihren Familien. Diese Kinder können ihr Recht auf Bildung und Partizipation nicht wahrnehmen. Doch die Kindernothilfe versucht an dieser Situation etwas zu ändern.

*Erzähl doch bitte mal von der Arbeit der Kindernothilfe in Äthiopien.*

In vier Dörfern unterstützt die Kindernothilfe die armen und ärmsten Bevölkerungsteile und hat dabei drei große Ziele: Als erstes möchte sie ein Bewusstsein für Kinderrechte schaffen und leistet Aufklärungsarbeit. Sie unterstützt Opfer von Kinderrechtsverletzungen. Inzwischen sind es schon 250 Kinder, die Hoffnung auf eine Rückkehr in ihre Familien haben. Zweitens versucht sie Zugang zu frühkindlicher Bildung zu erreichen. In drei Dörfern haben sie schon Einrichtungen und Ausstattungen von Vorschulen errichtet. Das Ziel ist, dass das Erziehungsministerium diese Vorschule später eigenverantwortlich weiterführen soll. Auch dadurch wird ein Bewusstsein der Bevölkerung auf die große Bedeutung frühkindlicher Bildung geschaffen. Drittens unterstützt die Kindernothilfe den Lebensunterhalt von Familien und gibt ihnen die Chancen und Möglichkeiten, auf eigene Versorgung, zum Beispiel durch Kleinhandel oder Haltung von Tieren wie Schafen oder Ziegen, umzusteigen. Aber auch die Produktion von landwirtschaftlichen Gütern, von denen der größte Teil der Bevölkerung in diesem Land lebt.

*Wie habe ich mir das vorzustellen?*

Die Familien bekommen Fonds ausgestellt, die sie langsam zurückzahlen können, wenn sie irgendwann eigenständig genügend Geld verdienen. Damit kann danach anderen armen Familien finanziell geholfen werden. Dieses Projekt wird durch 555 Kinderpatenschaften finanziert. Mit diesen Erträgen werden alle Projektkomponenten bezahlt.

*Und jetzt hat die Luther-Jugend ein eigenes Kindernothilfe-Patenkind!*

Genau. Bilise ist 11 Jahre alt und darf nun zur Schule gehen, das Mädchen besucht die erste Klasse. Wenn sie nachmittags heim kommt, hilft sie ihrer Mutter im Haushalt. In ihrer Freizeit spielt sie gern Volleyball. Ihr großer Wunsch ist es, einmal Lehrerin zu werden. Diese Art von Partnerschaften und Förderungen helfen Kindern in eine Zukunft.

*Warum habt Ihr die Patenschaft für Bilise übernommen?*

Die Luther-Jugend übernimmt Verantwortung für Bilise und möchte ihr einen guten Weg in die Zukunft ebnen. Für uns mag das nur ein kleiner Stein sein, den wir beitragen. Aber ich bin mir sicher: er zieht weite Kreise. Und er ist ein Zeichen für Gottes große Liebe, die in unsere Welt wirkt.

*Das Engagement der Luther-Jugend finde ich toll! Carolin, ich danke dir für das Gespräch!*

# Winterbienen

**gewinnen den Evangelischen Buchpreis 2020**

Seit 1979 verleiht der Dachverband evangelischer öffentlicher Büchereien jedes Jahr den Evangelischen Buchpreis. Ausgezeichnet werden damit Bücher, die dazu anregen, über uns selbst, über unser Miteinander und unser Leben mit Gott neu nachzudenken.

Den Evangelischen Buchpreis 2020 gewann das Buch „Winterbienen“ von Norbert Scheuer. Im Mittelpunkt dieses Romans steht der ehemalige Lehrer Egidius Arimond, der wegen seiner Epilepsie-Erkrankung nicht zum Kriegsdienst eingezogen wurde und seinen Lebensunterhalt mit Bienenzucht verdient. Er erlebt die letzten Monate des Zweiten Weltkriegs in einem kleinen Dorf in der Eifel, in der Nähe der belgischen Grenze, unter dem Dauerbeschuss durch die Bomber der amerikanischen Luftwaffe. Die Welt seiner Bienen ist eine Art Gegenwelt dazu. "Der Lärm der Angriffe scheint den Bienen nichts auszumachen; sie leben in einer anderen, wie es scheint, friedlichen Welt, sie interessiert der Krieg nicht." Um seine teuren Medikamente bezahlen zu können, verdient Egidius Arimond zusätzlich Geld, indem er jüdischen Flüchtlingen über die Grenze hilft. Er schmuggelt sie in umgebauten Bienenkästen.



In der Begründung der Jury des Evangelischen Buchpreises heißt es, Norbert Scheuer sei hier ein Meisterwerk gelungen, das „den Schrecken und die Sinnlosigkeit des Krieges deutlich macht und den Menschen in seiner ganzen Ambivalenz zwischen egoistischem Überlebenswillen und mitleidvoller Hilfsbereitschaft zeigt.“

Die Auswahl der Bücher für diesen Preis erfolgt nur durch Vorschläge von Leserinnen und Lesern. Neben dem Preisbuch werden elf weitere Titel für eine Empfehlungsliste zusammengestellt. Der Preis ist mit 5.000 € dotiert und wird am 24. Oktober 2020 in der Matthäikirche der Ev. Kirchengemeinde Hardtberg, Bonn an Norbert Scheuer verliehen.

# Auch junge Engel können fliegen



Im letzten Gemeindebrief wurde die Arbeit des Kirchenvorstands unter der Überschrift „Engel der Gemeinde“ vorgestellt, schön gerahmt von Fotos unserer KV-Mitglieder. Leider ist ein Foto „auf dem Weg zur Druckerei verlorengegangen“ – wir bedauern dieses Missgeschick und bitten um Verzeihung. Und wir liefern das Foto unseres jüngsten Kirchenvorstehers Joël Mathieu hier selbstverständlich nach.

Für das Gemeindebrief-Team  
Achim Schmid und Rolf Wohlfahrt

# West-östlicher Divan

## Kulinarischer Lieder- und Rezitationsabend

19. September 2020 um 19.30 Uhr in der Lutherkirche

von Markus von Armansperg



Mit der Produktion West-östlicher Divan gastiert erstmals die Mezzosopranistin Cornelia Lanz mit ihrem Verein Zukunft Kultur e.V. in der Lutherkirche. Der Verein hat sich den interkulturellen Austausch mit Geflüchteten zum Ziel gesetzt und im Rahmen dessen schon

etliche bemerkenswerte Opernprojekte realisiert. Bekannt wurde ein Auftritt in der Fernsehserie „Die Anstalt“ mit einem syrischen Männerchor, der nachfolgend mit dem Grimme Preis geehrt wurde.

Für den West-östlichen Divan hat Cornelia Lanz zusammen mit Pianistin Yukiko Naito-Fendrich Divan-Vertonungen von Franz Schubert, Robert Schumann, Richard Strauss und Hugo Wolff ausgewählt. Ergänzt werden diese mit arabischem Liedgut, zusammengestellt von den beiden Syrerinnen Walaa und Wissam Kanaieh, der Irakerin Lisa Salman und der Kildan-Band. Texte aus dem Sonnengesang des Echnathon und dem vorchristlich-babylonischen Gilgamesch-Epos, welches schon Goethe zu seinem west-östlichen Divan inspirierte, sind in die Musik eingewoben. Die Klammer über die unterschiedlichen Darbietungen bildet die Lesung aus Briefen und Erinnerungen der Marianne von Willemer, welche zur Zeit der Entstehung des Divans die über 30 Jahre jüngere Muse Goethes war und von der sogar eigene Texte in den Divan eingegangen sind, vorgetragen von SchauspielerIn Inge Rassaerts. Der Abend entstand 2019 in Zusammenarbeit mit Christiane Brammer und dem Hofspielhaus München.

Da man den nahen Osten mit allen Sinnen erfahren muss, wird für Gerüche und Spezialitäten sowohl aus der westlichen als auch der arabischen Küche gesorgt – wir werden sehen wie weit das coronabedingt machbar ist.

Der Eintritt zu diesem Abend ist frei. Spenden am Ausgang für „Zukunft Kultur“ und die Darsteller sind erbeten.

Mehr Platz *zum Leben*

KUNST  
FORUM  
HMP

bis 13.9. ist „Aufwachen“  
von Gregory Borlein ausgestellt

18.9. 15:00 Uhr: „Der grüne Apfel“  
Hejott Süßmeier & seine Award-Kunst

11.9. 16:00 Uhr: Im Rahmen der »Woche des bürgerschaftlichen Engagements« Ramadama mit Pflanzaktionen und buntem Programm am „Halt 58“ Kolumbusplatz

23.10. 15:00 Uhr: Vorstellung aller Mosaiktafeln und deren Schöpfer\*innen. Im Rahmen von stadtteilkulturellem Bürgerengagement organisierte Melly Kieweg von der Bürgerinitiative Mehr Platz zum Leben mit der Mosaikkünstlerin Hannah Oberndorfer Mosaikplatten, welche bleibend die Bankzwischenräume am Hans-Mielich-Platz schmücken. So wird der Hans-Mielich-Platz nicht nur bunter, sondern stärkt auch die Stadtgesellschaft und das Miteinander.

# Gedanken über die Pandemie!

## Liebe Kirchengemeinde!



Wegen der Corona-Pandemie gerät gerade die Welt ins Taumeln. Unser aller Leben hat sich verändert. Medien und Politik berichten täglich über den Verlauf der Pandemie und wie gefährlich das Virus sei, besonders für Alte, Schwache und Kranke.

In der Folge wurden wir Personen ab 65 Jahren in eine Risikogruppe eingestuft und gewarnt, dass Covid 19 bei Vorerkrankung tödlich verlaufen könne. Eine Prognose, zu der unser Gesundheitsminister in einem Interview erklärte: „Wir werden die Älteren möglicherweise über mehrere Monate bitten müssen, im Zweifel zu Hause zu bleiben!“ Diese Einbeziehung in eine Wir-Gruppe, „die Älteren“, offen gesagt, empfinde ich als störend. Eine Eindämmung der Pandemie kann doch nur dann wirksam sein, wenn jede Altersgruppe erforderliche Maßnahmen beachtet, sich vernünftig verhält, Rücksicht nimmt und Abstand hält, um Ansteckungen zu vermeiden.

„Alles wird gut“ Die Gefahr der Virusübertragung ist begründet, daher verhalten sich auch die meisten von uns Älteren sehr vorsichtig, meiden jeden Kontakt, verlassen ihre Wohnung nur wenn nötig und dann mit Mund- und Nasenschutz. Die Coronakrise ist spürbar für jede\*n. Manche von uns fühlen sich alleingelassen, fürchten sich vor Vereinsamung und vermissen den Kontakt zu anderen.

Auch fehlt die Anerkennung. Ein gutes Wort füreinander und zueinander, das stärkt auch die Gemeinschaft.

„Alles wird gut“ Wir alte Menschen wollen nicht isoliert werden, sondern selbst über unsere Lebensweise bestimmen. Trotz der schwierigen Zeit erfreut es uns, dass wir gesegnet sind, bis ins hohe Alter ein aktives und vitales Leben führen zu dürfen und dass wir Freude haben an all den schönen Dingen, die uns begegnen.

„Alles wird gut“ – daran glauben wir! Auch vertrauen wir auf unsere politische Führung, die sich zum Schutz der Bürger\*innen zu diesen massiven Einschränkungen mit Kontaktsperre als eine Maßnahme

zum Eindämmen der Pandemie entschieden hat. Diese Einschnitte trafen uns Ältere besonders hart. Isolation in der eigenen Wohnung, keine Umarmung oder Händeschütteln und der Verzicht auf Familie und Freund\*innen, das verlangt viel Geduld und Verständnis ab.

Die sozialen Medien und Nachrichten erwiesen sich in diesen Tagen als Tor zur Außenwelt und Mittler im Informationsdschungel. Gute Gespräche gab es nicht am Kaffeetisch, sondern nur am Telefon oder per E-Mail.

„Alles wird gut“ Trotz aller Ungewissheit tut uns allen Zuversicht gut. Lebensfreude auch in dieser Zeit der Einschränkungen und des Verzichts schenkt uns jeden Tag aufs Neue Hoffnung, dass die Pandemie bald überwunden sein wird.

„Alles wird gut“ Das erleben wir gerade mit der Lockerung der Restriktionen. Wir verlassen wieder unsere Wohnungen, gehen einkaufen, tragen zwar immer noch einen Mund- und Nasenschutz, haben aber endlich wieder persönlichen Kontakt zur Familie.

Gedanken mache ich mir auch über unsere Kirche. Wo blieb in dieser Zeit der Krise ihre Stimme? Ich vermisse hoffnungsvolle und aufmunternde Worte, wo doch so viele Menschen eine Orientierung hätten gebrauchen können? In aller Welt, auch bei uns, bedankten sich Menschen bei den vielen Corona-Helden bei Pflegekräften, Ärzten, Krankenschwestern und bei allen Hilfskräften für ihren aufopferungsvollen Einsatz Tag und Nacht. Nur blieb die Kirche stumm gegenüber den Menschen, die das System am Laufen gehalten haben, aber auch gegenüber uns, die wir mit einer noch nie dagewesenen Situation fertig werden mussten.

Ja, es gibt genügend Gründe zur Hoffnung, wir müssen durchhalten und Geduld zeigen angesichts der schwierigen Situation und uns immer wieder sagen: „Alles wird gut!“

Schauen wir nach vorne und betrachten jeden Tag, den Gott werden lässt, als einen besonderen Tag.

Wir haben Hoffnung auf baldige Normalität.

Ich grüße Sie herzlich, und bleiben Sie Corona-frei!

Rosi Mayer  
(Seniorin)

**Zu unserem Preisrätsel:**



## Gartenbau Mazza –

### Die Welt der Pflanzen und Genüsse in Untergiesing

Viele schwärmen von der freundlichen Atmosphäre in diesem Familienbetrieb in der Schönstr. 99 in Untergiesing, und hier gibt es neben freundlichen Worten auch noch (fast) alles, was das Herz begehrt: Gartenpflanzen aller Art, Blumen und Hochzeitsdeko, Komposterde aus eigener Herstellung. Dazu leckere Lebensmittel: Obst und Gemüse, Kräuter und Eier, Essig und Olivenöl, Büffelmozzarella, verschiedene Antipasti und vieles mehr.

Fragt man die Kundinnen und Kunden, kommen reihenweise positive Antworten und hervorragende Bewertungen wie: toller Service, super Qualität, empfehlenswert, unglaublich nette, herzliche Beratung, faire Preise... Als Einladung, mal zu kommen, zu schauen, zu schnuppern und sich selbst zu überzeugen, nur ein Zitat: **„Ich kaufe schon seit Jahren hier ein... war immer SEHR ZUFRIEDEN!!! Egal ob Pflanzen, Obst/Gemüse oder Kübel... alles TOP!“**

Foto: Rolf Wohlfahrt

### Die Rätselfragen

**RÜBER:** 1 Hauptreisezeit, 12 Südamerikanische Pferderasse, 13 Hell wie der lichte Tag, 15 Eissorte, 16 Wacholderschnaps, 17 Blumenkette auf Hawaii, 18 Zerbricht wie Stein und Eisen, 21 Teil der Schiffsausrüstung, 24 Der Knochen in der Medizin, 26 kurz für Untertitel, 27 Erscheinungsform der Kartoffel, 28 der Boss im Kloster, 29 3-faches spanisches Dorf, 30 Australier, 31 Hin und..., 33 am Wohnwagen unserer Nachbarn, 34 Rapper aus den USA, 35 Lö-

sungswort, 39 Antwort auf kontra, 40 meist Russin, 41 Nasenfahrrad, 43 Austrias Pendant zur DB, 44 Norddeutsches Lausdirndl, 46 Rotwild tut nicht essen, sondern?, 48 Einohriger Rennfahrer, 49 Hausflur in Franken, 50 Paulchens Pelzfarbe, 51 Bester Freund von Manni und Diego.

**RUNTER:** 1 Erst pusten, dann Kapitän, 2 Gegenteil von Okzident, 3 zeigt mehr als Worte, 4 zum Wischen, 5 am Computer lernen (englisch), 6 mit „E“

### Das Rätsel dieser Ausgabe:

# Rätsel

## Ecke

**Der Gewinn dieses Rätsels:** Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir **3 Gutscheine von „Gartenbau Mazza“ zu je 25 €**

Bitte schicken Sie die Lösung per Post an das »REDTeam des Gemeindebriefs«, Martin-Luther-Str. 4, 81539 München. @ rolf.wohlfahrt@elkb.de

Das Lösungswort des Rätsels im letzten Gemeindebrief war: **SONNWEINFESTER**. Gewonnen haben: Alma Mach-Hour, Sabine Lendvai, Martin Leopold, Vero Miller, Gunther Sanne, Lilli Wittig. **WIR GRATULIEREN!**

### Rätsel

1	2	3	4	5	6	7		8	9	10	11	
12								13				14
15										16		
17						18	19		20			
21			22		23						24	25
26			27							28		
		29					30					
31	32			33			34					
35			36			37			38		39	
40					41					42		
43									44		45	
		46				47		48				
	49					50				51		

### Viel Erfolg

davor ein Laubbaum, 7 brauchts beim Zaubern, 8 Gerät zur Abflussreinigung, 9 IST auf bayrisch, 10 alt für also, 11 Kenias Hauptstadt, 14 kurz für Meganewton, 19 ein Weltmeer, 20 engl.: mich, 22 Elektrokardiogramm, 23 Eukalyptus Liebhaber, 25 Schiffslenkung, 28 zwischen Stamm und Zweig, 29 leicht zu Reizen, 32 ist oft geboten,

36 klauen wie wer? 37 Kurz für die englische Eisenbahn, 38 Abk. fürs niedersächsische Gesundheitsamt, 42 östlich auf Latein, 45 Norddeutscher Kleinganove, 47 Nein in England, 48 Stadt der Engel in Kurzsprech. hfos

Einsendeschluss: 1.10.2020

Lösung des Rätsels 3/20 ist:

Postvertriebsstück  
B 11055 F  
Entgelt bezahlt  
DPAG

**"Auf Gott zu vertrauen,  
das ist die beste Basis für unser Leben.  
Und wenn Gott uns dann Menschen schenkt,  
auf die wir uns verlassen können – Eltern,  
Ehepartner, Freunde - dürfen wir umso mehr uns  
darüber freuen und Gott dankbar dafür sein."**

**Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm**